



Der große Philosoph unter der Höhensonne

Tragische Fälle von seelischer Liebe zu einem Menschen sind beim Hund nicht selten. Namentlich bei großen Hunden, Doggen, Bernhardinern, Neufundländern. Wenn ein Neufundländer in der Klinik ist, dann muß er von seinen „Angehörigen“ dort besucht werden, genau wie ein menschlicher Kranker. Ein Besitzer eines Neufundländers schrieb dem Doktor, so lange der Hund bei ihm in der Klinik wäre, wolle er eine Reise unternehmen. Sogleich schrieb der Doktor zurück, der Besitzer möge dann seinen Hund lieber abholen, noch ehe er völlig geheilt wäre, denn das seelische Leiden (Sehnsucht nach seinem Herrn) wäre viel lebensgefährlicher als das körperliche.

Von einer Dogge berichtete der Doktor, die einem Berliner Antiquitätenhändler gehörte. Eines Tages wurde der Doktor zu dieser Dogge, einem wundervollen Tier, gerufen. Es fehlte ihr absolut nichts, aber sie fraß seit einer Woche nicht mehr. Der Doktor untersuchte den Hund genau: nichts. Er fragte dann den Besitzer, ob in der letzten Zeit ein Mitglied seiner Familie erkrankt oder gestorben wäre. Ja, seine Tochter wäre vor acht Tagen begraben worden. Sie

hatte eine Filiale des Geschäfts allein geleitet und den Hund als Schutz immer bei sich gehabt. Da packte der Doktor seine Instrumente zusammen: „Dann ist alle menschliche Kunst vergebens. Das Tier wird an gebrochenem Herzen sterben.“ Wenige Tage danach war die Dogge tot.

Bei aller Zuneigung haben aber die Hundepatienten vor dem Doktor großen Respekt. Auf dem Untersuchungstisch stehen sie mäuschenstill. Der Arzt macht seine Handgriffe mit Ruhe; nie wird einem Hund das Maul zugebunden. Wenn die Geschichte fertig ist, freut sich der Hund wie unsereiner nach dem Zahnarzt. Ein Schnauzerl machte nach der Behandlung — er kriegte nur eine Serumspritze — Sätze, die den Weltrekord erschütterten. Angst haben alle, aber die meisten lassen es nicht merken. Wolfshunde, Schäferhunde, die Verteidiger und Beschützer des Menschen, haben beim Doktor noch mehr Angst als die Kleinen. Da war ein Schäferhund, der einen Blinden führte — erzählt der Doktor. Sein blinder Herr mußte mit ihm wiederholt zum Arzt, und jedesmal führte der Hund aus Angst (dabei bekam er nur Spritzen) seinen Herrn statt zum Arzt in ein — Milchgeschäft nebenan. Aber Katzen wären am schlimmsten. Die sanfteste Mieze benimmt sich, sowie sie auf den Operationstisch gehoben wird, wie ein wilder Panther. Allen Katzen muß man deshalb Tücher um die Krallen wickeln, und sie müssen festgehalten werden. Und noch schwerer als mit Katzen selber soll mit ihren Besitzern umzugehen sein. Nicht zu vergleichen mit den Hundebesitzern. Nichts auf der Welt, sagt der Tierarzt, wird so fanatisch geliebt wie die Katze.

Mein Besuch beim Hunde-, Katzen- und Tierdokter fand einen traurigen Abschluß. Ein Mann brachte einen Pintscher, der vor Alter nicht mehr stehen konnte. Traurig hockte er da auf dem Tisch und blickte sich um nach seinem Herrn, als wollte er ihm sagen: „Wozu hast du mich nun auch noch hierher gebracht. Du siehst doch, es ist vorbei.“ Seit elf Jahren hatte der Mann den Hund. Ob man nicht noch etwas für ihn tun könnte? Der Doktor untersucht mit der Hand, mit dem Hörrohr: Krebsknoten im Bauch, das Herz zu schwach. Nein. Am besten, wenn . . . „Ja, ja, dann muß es eben sein.“ — Der Doktor holt die Spritze und eine kleine Flasche. Der Mann hat solange draußen gestanden und geweint. Elf Jahre, lieber Gott! So ein kleiner Hund ist wie ein Mensch. Manchmal bedeutet er mehr als ein Mensch. Da kann man nicht trösten. Als wir wieder hineinkamen ins Zimmer, lag er auf dem Tisch, der kleine Hund. Bei Stahnsdorf gibt es einen Hundefriedhof.

Schlecht haben sie es nicht, unsere vierfüßigen Freunde. Sie werden geliebt. Oft mehr als wir Menschen . . .